

angelegenheit war, in geheimen Gesellschaften, was ihm das öffentliche Leben versagte. Wie tief und allgemein die Idee von der Nothwendigkeit und dem Segen erziehender und leitender Geheimbünde auch im Bewußtsein der Gebildetsten und Erleuchtetsten lebte, beweist die hervorragende und abschließende Stellung, welche demselben Goethe im Wilhelm Meister zuertheilte, in jenem unvergleichlichen Romane, welcher die bunt durchkreuzten Wirren und Kämpfe einer modernen, nach reinem und harmonischem Menschendasein ringenden Bildungsgeschichte mit tiefster Lebensweisheit und ergreifendster Naturwahrheit schildert.“

Es ist eine ganz normale Erscheinung, daß auf diese Action, welche im Sinne eines gesunden Rationalismus namentlich von Berlin aus durch die sogenannten Aufklärer, wie Nicolai, Mendelssohn, Biester, Gedicke und deren Gesinnungsgenossen gefördert wurde und sich über einen großen Theil Deutschlands verbreitete, alsbald eine entgegengesetzte Tendenz, eine Reaction in den Gemüthern Platz greifen mußte. Während aus dem Streben nach rationalistischer Vervollkommnung des sittlichen Bewußtseins, nach freisinniger Erziehung von Geist und Gemüth und mittelbar auch nach Geltendmachung der dadurch zu gewinnenden Anschauungen im praktischen und im staatlichen Leben der Illuminaten-Orden\*) hervorging, suchte das wesentlich in schwächerer Empfinderei beruhende Bedürfniß nach frommer Erhebung der Seele, nach einer geläuterten, aber auf positiven Glauben berechneten Ethik ebenfalls in geheimen und nach Art der Freimaurer organisirten Verbrüderungen Befriedigung. So entstand analog der Illuminaten-Gesellschaft eine Menge von Clubs und Vereinigungen, die allerdings auch derselben Tendenz wie die Freimaurer und Illuminaten huldigten, aber sich zur Verfolgung derselben nicht des aufgeklärten und gesunden Menschenverstandes und der durch die neuere Philosophie aufgestellten Ideen bedienten, sondern nach Art des Pietismus und

\*) Ueber die Entstehungsgeschichte und das Verhältniß dieses Ordens zu den Bestrebungen des XVIII. Jahrhunderts giebt die vortreffliche Literaturgeschichte des XVIII. Jahrh. von Hermann Hettner, Braunschweig, bei Vieweg und Sohn, eine eingehende und zwar die beste von allen hierauf bezüglichen Darstellungen. Wir nehmen bei dieser Veranlassung Gelegenheit, dieses ausgezeichnete und den besten Arbeiten deutschen Forschergeistes ebenbürtig zur Seite stehende Werk allen Freunden der Literaturwissenschaft angelegentlichst zu empfehlen.